

# Inhaltsverzeichnis

<b>VORWORT</b>	<b>11</b>
<b>1 EINLEITUNG</b>	<b>13</b>
1.1 VORBEMERKUNGEN	13
1.2 FRAGESTELLUNG	16
<b>2 DER BERUFSEINSTIEG FÜR PFLICHTSCHULLEHRERINNEN</b>	<b>19</b>
2.1 BEGRIFFSBESTIMMUNG BERUFSEINSTIEG	19
2.2 DER BERUFSEINSTIEG AUS DER SICHT DES PERSONALMANAGEMENTS	22
2.3 DER BERUFSEINSTIEG UND DER KONSTRUKTIVISMUS	24
2.4 DER BERUFSEINSTIEG UND LEBENSLANGES LERNEN	29
2.4.1 DER BERUFSEINSTIEG ALS EIGENSTÄNDIGE PHASE IN DER BERUFSTHAT DER LEHRERINNEN IM KONTEXT DES LEBENSLANGES LERNENS	33
2.4.2 DER BERUFSEINSTIEG ALS ERSTE PHASE DES WEITERBILDUNGSPROZESSES IM SINNE DES LEBENSLANGES LERNENS	34
2.4.3 DER BERUFSEINSTIEG UNTER DEM BLICKWINKEL DER PERSÖNLICHKEITSENTWICKLUNG	35
2.5 THEORETISCHE MODELLE ZUM BERUFSEINSTIEG – DIE BERUFSEINFÜHRUNG ALS WICHTIGE PHASE BERUFLICHER SOZIALISATION	38
2.5.1 DIE KONSTANZER WANNE – EINE SOZIALISATIONSTHEORETISCHE STUDIE	38
2.5.2 DAS PHASENMODELL NACH FULLER & BOWN (1975)	39
2.5.3 HUBERMANN UND SEINE FORSCHUNG ZUM BERUFSEINSTIEG	40
2.5.4 VEENMANN UND SEIN MODELL IM VERGLEICH ZU DER UNTERSUCHUNG VON TERHART 1994	41
2.5.5 VERSCHIEDENE IDEALTYPISCHE MODELLE	43
2.5.6 ZUSAMMENFASSENDE ERFAHRUNGEN DER MODELLE ZUM BERUFSEINSTIEG	45
<b>3 EUROPÄISCHE MODELLE ZUM BERUFSEINSTIEG IM VERGLEICH</b>	<b>47</b>
3.1 DIE SCHWEIZ ALS VORREITERLAND IN EUROPA	48
3.1.1 EIN MODELL ZUR BERUFSEINFÜHRUNG UNTER DEM ASPEKT DES EINSATZES VON MENTORINNEN	51

3.1.2	DAS BERUFSPRAKTIKUM AUF DER SEKUNDARSTUFE I	52
3.1.3	DAS MODELL DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE IN ZÜRICH	53
3.2	MODELLE ZUM BERUFSEINSTIEG IN DEUTSCHLAND	54
3.2.1	DAS MODELL IN HAMBURG	54
3.2.2	DIE BERUFSEINSTIEGSPHASE IN BREMEN	55
3.2.3	MODELL IN BAYERN	56
3.3	MODELLE IN ÖSTERREICH	56
3.3.1	DAS MODELL DES SSR FÜR WIEN	56
3.3.2	DAS MODELL DER PÄDAK UND DER SSR IN WIEN	57
3.3.3	EIN KONZEPTENTWURF DER PÄDAGOGISCHEN HOCHSCHULE IN VORARLBERG	58
3.4	MODELLE IN GROBBRITANNIEN	59
3.4.1	DAS MULTIMODALE MODELL IN NORDIRLAND	60
3.4.2	BISHOP GROSSETESTE UNIVERSITY COLLEGE LINCOLN	63
3.4.3	SCHOOL-CENTRED INITIAL TEACHER TRAINING (SCITT)	64
3.5	RECHERCHEN IN EUROPAS DATENBANKEN	65
3.5.1	ANALYSE DER EXEMPLARISCH AUSGEWÄHLTEN MODELLE ZUM BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG ANHAND DER METHODEN BZW. DER ORGANISATION	66
3.5.2	ANALYSE DER EXEMPLARISCH AUSGEWÄHLTEN MODELLE ZUM BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG ANHAND DER INHALTE FÜR FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN	69
3.5.3	ANALYSE DER EXEMPLARISCH AUSGEWÄHLTEN MODELLE ZUM BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG ANHAND DER BETREUUNGSPERSONEN	70
3.5.4	ANALYSE DER EXEMPLARISCH AUSGEWÄHLTEN MODELLE ZUM BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG ANHAND VON AUSMAß, ZEITLICHEN RESSOURCEN UND DER FREIWillIGKEIT VON FORTBILDUNGSMODULEN	72
3.6	PERSONALEINFÜHRUNGSKONZEPT DER UNI CREDIT GROUP – EIN MODELL ZUR BERUFSEINFÜHRUNG	74
<b>4</b>	<b>COACHING ALS INSTRUMENT BEIM BERUFSEINSTIEG</b>	<b>79</b>
4.1	FORMEN/MODELLE VON COACHING	80
4.1.1	COACHING DURCH EINEN ORGANISATIONSEXTERNEN COACH	80
4.1.2	COACHING DURCH EINEN ORGANISATIONSDINTERNEN COACH	81
4.1.3	COACHING ALS EINZELCOACHING	82
4.1.4	COACHING ALS GRUPPENCOACHING	83
4.1.5	COACHING ALS TEAMCOACHING	84
4.2	WAS BEDEUTET SYSTEMISCHES COACHING?	85
4.3	DAS KIELER BERATUNGSMODELL	87

4.4	VORTEILE DES SYSTEMISCHEN COACHINGS FÜR DAS SYSTEM SCHULE UND DIE BERUFSEINSTEIGERINNEN	90
4.5	VORTEILE VON COACHING FÜR DAS SYSTEM SCHULE IM VERGLEICH ZU DEN IN DER EUROPÄISCHEN PRAXIS VORGESTELLTEN ANSÄTZEN VON MODELLEN DES BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEGS	92
4.6	ZUSAMMENFASSENDE AUSBLICK	93
<b>5</b>	<b>DIE UNTERSUCHUNG</b>	<b>95</b>
5.1	ABLAUF DER UNTERSUCHUNG	95
5.2	FRAGESTELLUNG	95
5.3	DAS UNTERSUCHUNGSDESIGN	97
5.3.1	DIE METHODEN DES QUALITATIVEN FORSCHUNGSDESIGNS	97
5.4	STATISTISCHE AUSWERTUNG UND INTERPRETATION DER ERGEBNISSE	111
5.4.1	ERGEBNISSE BEZOGEN AUF DIE WAHL DER METHODEN ALS UNTERSTÜTZUNG BEI EINEM BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG	111
5.4.2	RELEVANTE INHALTE FÜR FORTBILDUNGSVERANSTALTUNGEN BEI EINEM MODELL FÜR EINEN BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG	122
5.4.3	DIE ZEITDAUER UND ZEITLICHE PLATZIERUNG	133
5.4.4	ZERTIFIZIERUNG BEI EINEM BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG	135
<b>6</b>	<b>MERKMALE FÜR EIN MULTIMODULARES MODELL DES BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEGES</b>	<b>137</b>
6.1	BLICKWINKEL METHODE	138
6.1.1	DIE ERGEBNISSE DER QUANTITATIVEN UNTERSUCHUNG	138
6.1.2	METHODISCHE GESTALTUNG VON BERUFSEINFÜHRUNGSKONZEPTEN IN EUROPA	139
6.1.3	METHODISCHE GESTALTUNG EINES KONZEPTES ZUM BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG	140
6.2	BLICKWINKEL INHALTE	142
6.2.1	DIE ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG	142
6.2.2	INHALTE VON BERUFSEINFÜHRUNGSKONZEPTEN IN EUROPA	143
6.2.3	INHALTLICHE SCHWERPUNKTE EINES KONZEPTES ZUM BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG	144
6.3	BLICKWINKEL PERSONEN	145
6.3.1	DIE ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG	145
6.3.2	BERATERINNEN VON BERUFSEINFÜHRUNGSKONZEPTEN IN EUROPA	146
6.3.3	PERSONEN, WELCHE DIE BERUFSEINSTEIGERINNEN IN EINEM KONZEPT ZUM BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG BEGLEITEN SOLLTEN	147
6.4	BLICKWINKEL ZEITDAUER UND ZEITLICHE PLATZIERUNG	148

6.4.1	DIE ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG	148
6.4.2	ZEITLICHER RAHMEN IM EUROPÄISCHEN KONTEXT	148
6.4.3	ERKENNTNISSE FÜR EIN MODELL ZUM BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG	149
6.5	BLICKWINKEL ZERTIFIZIERUNG	150
6.5.1	DIE ERGEBNISSE DER UNTERSUCHUNG	150
6.5.2	ZERTIFIZIERUNG DER BERUFSEINFÜHRUNG IN EUROPA	150
6.5.3	PORTFOLIO ALS ZERTIFIZIERUNG - BESTANDTEIL EINES KONZEPTES ZUM BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG	150
<b>7</b>	<b>DAS MULTIMODULARE MODELL ZUM BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG FÜR LEHRERINNEN – EIN AUSBLICK</b>	<b>153</b>
7.1	DIE ERGEBNISSE DER FORSCHUNGSARBEIT ALS GRUNDLAGE FÜR EIN MULTIMODULARES MODELL ZUM BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG FÜR LEHRERINNEN	153
7.2	MULTIMODULARES MODELL ZUM BEGLEITETEN BERUFSEINSTIEG FÜR PFLICHTSCHULLEHRERINNEN	154
7.2.1	METHODEN	155
7.2.2	INHALTE	155
7.2.3	ZEIT UND DAUER	156
7.2.4	ZERTIFIZIERUNG	156
7.3	AUSBLICK	157
<b>8</b>	<b>ZUSAMMENFASSUNG</b>	<b>159</b>
<b>9</b>	<b>ABSTRACT</b>	<b>163</b>
	<b>LITERATURVERZEICHNIS</b>	<b>167</b>
	<b>ABKÜRZUNGEN</b>	<b>178</b>
	<b>ABBILDUNGSVERZEICHNIS</b>	<b>179</b>
	<b>TABELLENVERZEICHNIS</b>	<b>181</b>